

Ein Deutsches Forstmuseum?

In 93 Hefen von Forst & Technik zwischen 2003 und 2010 wurden mehr als 100 Motorsägen beschrieben; in einigen Fällen wurde auch ihr Standort angegeben. Nun sind Technikfreaks oft interessiert, vorgestellte Sägen näher kennenzulernen. Es liegt also nahe, der Beschreibung von Motorsägen das Gleiche für forsthistorische Sammlungen folgen zu lassen. Dabei überrascht die Vielzahl entsprechender Einrichtungen in Deutschland (s. Literatur). Dabei fällt auf, dass in den alten Bundesländern Forst- und Holzknechtmuseen Tradition haben, in den neuen Bundesländern eine Gründungswelle erst nach 1990 einsetzte. Dieser Umstand liefert die Gelegenheit, einen seit Jahrzehnten nicht erwähnten Gedanken anzusprechen: die Einrichtung eines deutschen Forstmuseums. Allein die Leistungen des deutschen Waldes nach den Zerstörungen durch den Dreißigjährigen Krieg hätten eine zentrale Würdigung verdient. Zum anderen wissen wir von der weiter gewachsenen Bedeutung des Waldes als Rohstoffquelle, Arbeitgeber, Erholungsobjekt und für landschaftliche Aufgaben. Der einzig bekannte Beitrag zum Thema geht auf Freiherr Arthur von Kruedner zurück: „Brauchen wir ein Museum des Deutschen Waldes?“ [3]. Erstaunlicherweise spielte zwischen 1933 und 1945 ein deutsches Forstmuseum keine Rolle. Im zweigeteilten Deutschland nach 1945 erwähnte keine Seite diesen Schritt. Selbst nach 1990 sind bis heute keine Anfänge erkennbar. So empfinden es ausländische Forstleute und forsttechnisch interessierte Besucher eigenartig, dass Deutschland bei seiner hoch entwickelten Museumslandschaft hier eine große Lücke offenbart. Das wesentlich kleinere und finanzschwächere Polen leistet sich in Goluchow (südlich von Posen) ein Nationalmuseum, und Finnland mit seinen etwa 7 Mio. Einwohnern in Lusto ein vorbildliches Museum für vergangene und derzeitige Waldpflege und -nutzung. Vielleicht können die kommenden Beschreibungen forsthistorischer Sammlungen, die einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur deutschen Forstgeschichte leisten, zum Aufgreifen dieser Idee eines deutschen Forstmuseums führen.

Günther Haim

Literatur: [1] Matzek, R. (1997): Unterwegs zu Wald-, Holzknecht- und Flößermuseen. Verlag Weinbrenner, Leinfelden-Echterdingen. [2] Erlbeck, R. u.a. (2009): Kosmos Wald- und Forstlexikon. Franckh-Kosmos, Stuttgart. [3] Kruedner, Frhr. A. v. (1926): Forstliche Wochenschrift Silva. Tübingen, Nr. 51.

Oberlausitzer Forstmuseum

Günther Haim

Das Oberlausitzer Forstmuseum in Sohland gehört wie fast alle forstmusealen Einrichtungen in den neuen Bundesländern zu den nach 1989 gegründeten musealen Einrichtungen. Dabei ist die Forstwirtschaft in der Oberlausitz neben Landwirtschaft, dörflichem Handwerk, Weberei und Steinbruchnutzung einer der wichtigsten Erwerbszweige. Erste Ideen zur Einrichtung eines Forstmuseums gab es um

**Forst&Technik
Serie**

das Jahr 2000. Mit der ehemaligen Lessingschule (s. Kasten) wurde ein geeignetes Gebäude in Nachbarschaft zum Heimatmuseum und dem im Entstehen befindlichen deutsch-tschechischen Grenzwanderweg gefunden. Um dem Museum eine breitere Basis zu geben, gründete sich im Dezember 2004 der Freundeskreis Forstmuseum Oberlausitz e.V. als überregionale Vereinigung. Die thematische

Leitlinie, Struktur und wahlpädagogische Ziele fanden in einer Grundkonzeption ihren Niederschlag. Vorrangiges Ziel ist Erfassung, Sammlung, Bewahrung und Ausstellung forst- und jagdhistorischer Geräte und Dokumente, bereitgestellt von Institutionen, Firmen und allen Bevölkerungsschichten. Die Grundkonzeption umfasst sieben Teilbereiche:

- Forsthistorische Sammlung
- Waldarbeit/Waldwirtschaft
- Historisches Försterzimmer
- Historische Forstverwaltung, forstliche Messmittel, Holzrückung

Kurz & Bündig

Anschrift: Hainspacher Straße 21, 02689 Sohland/a.d. Spree

Träger: Freundeskreis Forstmuseum Oberlausitz e.V., Tel. 035936-3980

Themenschwerpunkte: Forsthistorische Sammlung zu Waldarbeit und -wirtschaft, Entwicklung der Forstwirtschaft in der Region Oberlausitz, Forstvermessung/Kartenwesen; Dauerausstellung

Besonderheiten: Sonderausstellungen, Vorträge zum Bereich Natur-Wald-Umwelt
Eröffnung: 2000

Ausstellungsfläche: Innenbereich 310 m²

Öffnungszeiten: Mai bis September;

Di., Mi. 10 bis 12 Uhr,
1. bis 3. Sonntag im
Monat 14 bis 17 Uhr,
nach Absprache im
Fremdenverkehrsamt
Sohland (Tel. 035936-
39822)

Eintritt: 1 €/Person,
Kinder bis 17 Jahre frei



Das Oberlausitzer Forstmuseum ist in einem Teil der ehemaligen Lessingschule in Sohland (Land Brandenburg) untergebracht.

Abb. 1 und 2: Blick in den Ausstellungsraum





Abb. 3: Ungewöhnliches Ketten-Schneidgerät für eine rückentragbare Motorsäge wie in Abb. 4 (Abb. 4 aus HACHE, 1954)



Abb. 5: Zweimannsäge Faun B/C als Kappsäge zum Einschnitt von Langholz im Wald



| Geschichte des Waldes und der Forstwirtschaft in der Oberlausitz
 | Wald und Mensch, Forstvermessung
 | Sonderausstellungen, Vorträge, Waldpädagogik.

Zur Grundkonzeption gehört auch der Ausbau eines Depot-Raumes für weitere Ausstellungsstücke.

Raritäten

Zu den ausgestellten Besonderheiten gehört ein ungewöhnliches Ketten-Schneidgerätes für eine rückentragbare Motorsäge (Abb. 3). Der Vergleich mit einem von Hache [1] dargestellten Gerät aus der ehemaligen ČSSR bietet sich an (Abb. 4). Dort allerdings ein fast dreieckiger Rahmen, hier fast abgerundet, was sicherlich der Fortentwicklung geschuldet ist. Unverkennbar die Kettenschmierung mittels Fettpresse. Die Nähe zu Tschechien erklärt sicherlich die Herkunft des Gerätes. Das bei Hache gezeigte Gerät wird als rückentragbare Motorsäge mit Bügelführung speziell zum Entasten bezeichnet. Die Zweimannsäge FAUN B/C (Abb. 5) war die obligatorische Säge für Starkholz [2]. Der Einbau in den Schwenkrahmen bereitete keine Schwierigkeiten, mit Schwertlängen von 60 cm, 80 cm und 100 cm den jeweiligen Bedingungen angepasst. Die Arbeitshöhe entsprach den arbeitsphysiologischen Bedingungen.

Für Angaben sei **Dr. W. Schindler** gedankt.

Literaturhinweise:

- [1] HACHE, F. E. (1954): Die Motorkettensäge. Deutscher Bauernverlag, Berlin, S. 24.
 [2] HAIM, G. (2008): Historische Motorsägen. Sonderheft Forst & Technik, Dt. Landwirtschaftsverlag, Berlin (Hrsg.).